

Segel setzen

Die Kirche hält Kurs

Wir in den Jahren 2025 | 2026





Das Schiff Kirche

Junge Menschen setzen die Segel.

Das Bild auf der Vorderseite, entstanden auf dem Segeltörn unserer Jugendpastoral im Herbst 2025, steht dafür, was in der Kirche angesagt ist: anpacken, Neuland ansteuern. Ein Schiff mit eingerollten Segeln, im Wattenmeer ankern: Das Bild über diesen Zeilen, aufgenommen auf dem gleichen Törn, könnte andererseits für eine Kirche stehen, die sich nicht bewegt.

Doch so ist es nicht. Die beiden Bilder passten gut zusammen, sagt Sandra Huber, Vizepräsidentin des Synodalrats. Für sie heisst das Schiff «Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern» und ist ein Projekt, das jetzt dual Fahrt aufnimmt. Mit einer Besatzung und Passagieren, die alle aufbrechen wollen, aber sich fortlaufend über Kurs und Tempo verständigen müssen. «Wir stossen nur an und motivieren. Die Veränderungen entwickeln und tragen müssen die Menschen vor Ort», sagt Huber.

Für sie entscheidend ist, dass die Besatzung – Synodalrat, Bistumsregionalleitung, Bistum – mit ihrer Überzeugung und Freude ansteckt, aber auch mal die Segel refft. Das Schiff dürfe zwischendurch sogar vor Anker liegen.

Nichts gegen Bach und Buxtehude. «Aber Kirche heute darf auch klingen wie heute», sagt Noah Stritt. Michael Zingg ergänzt, ihm fehle «populäre christliche Musik im katholischen Kontext». Was die beiden ausserdem verbindet, heisst Litune und ist ein Projekt, das Musik, wie sie vorab in Freikirchen beheimatet ist, in die grossen Landeskirchen bringen will. Die Katholische Kirche im Kanton Luzern unterstützt das Projekt mit 54'000 Franken, verteilt auf drei Jahre. Die Webplattform zu Litune soll dieses Jahr aufgeschaltet werden (litune.ch).

Mehr Wellen

Stritt (25), Geschäftsführer einer Kommunikationsagentur und Musikmanager aus dem Aargau, und Zingg (52), Verantwortlicher Jugendpastoral der Katholischen Kirche im Kanton Luzern, sehen in Litune, zusammengesetzt aus Liturgie und Tune für Melodie, Vorteile auf zwei Seiten: Für die Veranstaltenden, weil die Plattform Übersicht schafft und nur geprüften Bands Raum gibt, und für die Musiker:innen, weil sie via Litune nicht nur Auftrittsmöglichkeiten, sondern auch Beratung und Förderung erhalten.

Für Zingg ist Litune «ein Herzensprojekt». Er hofft, dass die Pastoralräume das Potenzial des neuen Angebots sehen und nutzen. Seine Idee: eine jährliche «Music Church» mit auf Litune gelisteten Bands. Damit würde auch erfüllt, was Stritt sich wünscht: «Viele neue musikalische Begegnungen in den Kirchen».



Wollen mehr junge Musik in der Kirche:
Noah Stritt (links) und Michael Zingg

Kurs Richtung Neuland

Die Kirche ist ein träger Dreimaster. Im Kanton Luzern pustet ihm die Besatzung aber Wind in die Segel. Doch in Fahrt kommt das Schiff nur, wenn die Besatzung auch wirklich ablegen will.

Im Kanton Luzern gehört heute knapp die Hälfte der Bevölkerung der katholischen Kirche an. Vor zehn Jahren waren es noch 63 Prozent. Wissen bricht weg, Bindungen lösen sich.

Was tun? «Die Kirche besteht seit 2000 Jahren. Das hört nicht einfach auf», sagt Bischofsvikar Hanspeter Wasmer. Er weiss aber auch: «Wir werden kleiner.» Wasmer ist deshalb Teil der dualen Besatzung, die mit dem Schiff «Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern» – ZKKL – Neuland ansteuert. ZKKL verspricht viel. Das Projekt will einerseits «Zugänge schaffen, damit der Glaube im Alltag erfahrbar wird», heisst es im Beschrieb. Dafür seien «neue Formen, Räume und Ausdrucksweisen» nötig. Und es fordert andererseits grössere Räume, in denen Kirchgemeinden und Pastoralräume deckungsgleich sind und man gut zusammenarbeiten kann.

Netzwerke bilden

Wasmer steht an Deck und freut sich. «Wir resignieren nicht, sondern machen etwas. Das entspricht dem von Papst Franziskus angestossenen synodalen Prozess», sagt er. Kirchensprache, die Detlef Hecking, Pastoralverantwortlicher des Bistums, übersetzt: «Die Kirche lebt immer noch stark von oben nach unten. Jemand organisiert etwas und die Leute kommen. Davon wird es künftig weniger geben. Dafür Netzwerke, die an der Basis gesponnen werden.»

Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler, wie Wasmer und Hecking in der Steuerung von ZKKL, will darum Betroffene zu Beteiligten machen. Die Reisenden auf dem Kirchen-Dreimaster sind für sie im ersten ZKKL-Jahr vor allem die Verantwortlichen in den Kirchgemeinden und in der Seelsorge. Das sagt sie auch angesichts des Personalmangels. «Es bleibt uns gar keine andere Wahl, als Veränderungen anzugehen, solange noch Menschen da sind.» Bienz-Geisseler ist sich freilich bewusst, wie schwer es Menschen oft fällt, etwas loszulassen.



«Wir resignieren nicht»
Hanspeter Wasmer, Annegreth Bienz-Geisseler und Detlef Hecking (von links).

«Selbst wenn es schwierig wird.» Damit meint sie ebenso den Sonntagsgottesdienst wie die eigene Kirchgemeinde.

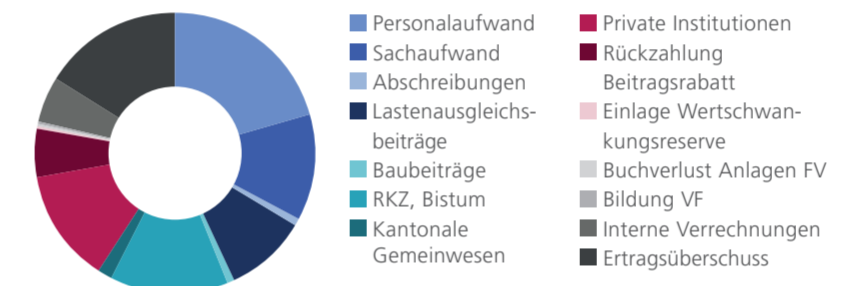
Bei der Vorarbeit zum Projekt ZKKL hat das Team jedoch auch wahrgenommen, wie viel Bereitschaft dafür besteht, aufzubrechen. Die Arbeitsgruppen waren jedenfalls leicht zu besetzen. «Die Zukunftsfragen sind für manche Menschen überhaupt die Motivation, sich in der Kirche zu engagieren», stellt Bienz-Geisseler fest. Für Wasmer hat das auch etwas mit Vertrauen zu tun: «Darauf, dass es gut kommt. Auch wenn es anders sein wird als heute.»

lukath.ch/zkk1

«Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern» (ZKKL) ist ein Projekt des Synodalrats und der Bistumsregionalleitung zur Kirchenentwicklung. Ziel: Die Kirche zukunftsfähig machen, trotz sinkender Mitgliederzahlen, Personalmangel und schwindender Mittel. Es gibt zwei Handlungsfelder: «Christ und Christin sein heute» und «Räume und Strukturen». Das Projekt wurde Anfang 2025 gestartet, im folgenden Mai stellte die Synode 500'000 Franken dafür zurück.

Jahresrechnung 2025

in Franken	Rechnung 2025	Budget 2025	Rechnung 2024
AUFWAND			
Personalaufwand	3'285'780	3'354'910	3'094'510
Sachaufwand	1'917'690	2'005'660	1'682'260
Abschreibungen	167'000	140'000	180'000
Lastenausgleichsbeiträge	1'496'099	1'148'834	1'094'674
Baubeiträge	111'500	111'500	44'700
RKZ, Bistum	2'170'473	2'156'803	2'134'218
Kantonale Gemeinwesen	247'631	249'500	249'751
Private Institutionen	2'078'065	2'076'300	2'045'790
Rückzahlung Beitragsrabatt	900'000	–	899'119
Einlage Wertschwankungsreserve	30'000	30'000	30'000
Buchverlust auf Anlagen im Finanzvermögen (FV)	21'863	–	–
Bildung Vorfinanzierungen (VF)	50'000	–	65'119
Interne Verrechnungen	839'270	756'148	673'826
Ertragsüberschuss	2'539'630	14'013	1'749'337
TOTAL AUFWAND	15'855'001	12'043'668	13'943'303
ERTRAG			
Vermögenserträge	38'885	31'050	135'382
Liegenschaftserträge	446'131	444'000	451'715
Entgelte	245'052	231'120	259'201
Beiträge der Kirchgemeinden	13'028'871	10'270'000	11'162'130
Beiträge für eigene Rechnung	150'723	136'850	172'227
Auflösung VF Beitragsrabatt	900'000	–	899'119
Entnahme VF Beiträge	195'316	191'408	178'729
Entnahme Wertschwankungsreserve	21'863	–	–
Interne Verrechnungen	828'162	755'648	684'800
Aufwandüberschuss	–	–	–
TOTAL ERTRAG	15'855'001	12'060'076	13'943'303



Die Grafik zeigt, wie die Landeskirche ihre Mittel einsetzt. Details zu ihren Tätigkeiten und Finanzen finden Sie unter www.lukath.ch/jahresbericht

Die Landeskirche ist die kantonale Dachorganisation der 80 Luzerner Kirchgemeinden und beaufsichtigt diese. Sie hat zudem ein eigenes Parlament, die Synode. Diese zählt 100 Mitglieder. Der Synodalrat, die Exekutive, zählt 9 Mitglieder und wird von der Synode gewählt.

Die Landeskirche nimmt Aufgaben wahr, die auf kantonaler Ebene bewältigt werden müssen, sie sorgt für den Finanzausgleich zwischen den finanzstärkeren und -schwächeren Kirchgemeinden, und sie leitet Mittel für gesamtschweizerische und diözesane Aufgaben weiter. Dazu entrichten ihr die Kirchgemeinden einen Beitrag, dessen Satz die Synode festlegt.

Finanzschwächere profitieren
Finanzschwächere Kirchgemeinden erhalten einerseits Lastenausgleichsbeiträge, andererseits profitieren sie von Baubeiträgen der Landeskirche. 2025 kamen Flüfli, Luthern, Marbach, Müswangen, Pfeffikon, Richenthal, Romoos-Bramboden, Schongau und Ufhusen solche Beträge zu.

Die Rechnung 2025 der Landeskirche schliesst mit einem Plus von gut 2,5 Millionen Franken ab, rund 2,5 Millionen Franken besser als veranschlagt. Hauptgrund für das sehr gute Ergebnis sind die höheren Steuererträge der Kirchgemeinden. Diese Gelder sind für ihre Beiträge an die Landeskirche massgebend.

Die Landeskirche konnte in den vergangenen Jahren freiverfügbares Eigenkapital aufbauen, ihre Ausgangslage ist deshalb gut.

Das meiste Geld bleibt vor Ort
Rund 156 Millionen Franken an Steuern nahmen die Luzerner Kirchgemeinden 2024 ein. Dieser Betrag war massgebend für die Beiträge an die Landeskirche im Jahr 2025. Rund 145 Millionen Franken (93 Prozent) konnten die Kirchgemeinden selbst verwenden – für die Seelsorge, kirchliche Vereine und soziale Einrichtungen oder den Gebäudeunterhalt. Von den Gesamtaufwendungen der Landeskirche im Jahr 2025 von rund 13,3 Millionen Franken flossen rund 2,4 Millionen Franken zum Bistum Basel und zur RKZ für gesamtschweizerische und diözesane Aufgaben.

Impressum | Kontakt
Jahresbroschüre 2025/26 der Katholischen Kirche im Kanton Luzern



Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Abendweg 1, 6000 Luzern 6
041 419 48 48 | lukath.ch
verwaltung@lukath.ch

Bilder
Michael Zingg (Titelseite), Gregor Gander, Dominik Thali, Pia Neuwischwander

Gestaltung
hellehase.com, Agentur für visuelle Kommunikation
Luzern, April 2026

Wer wir sind – 2026

SYNDALVERWALTUNG



Charly Freitag Synodalverwalter
René Kaufmann Assistenz Synodalverwalter
Ivo Kaelin Sekretariat
Susan Schärli-Habermacher Sekretariat
Vladenka Pajic Hausdienst



Bea Bützberger Leiterin Finanz- und Rechnungswesen
Josef Portmann Finanz- und Rechnungswesen
Katharina Reich Finanz- und Rechnungswesen
Gregor Gander Leiter Fachbereiche, Palliative-Care-Seelsorge
Nathalie Bojesu Partnerschaft, Familie, Spiritualität, Interreligiöser Dialog



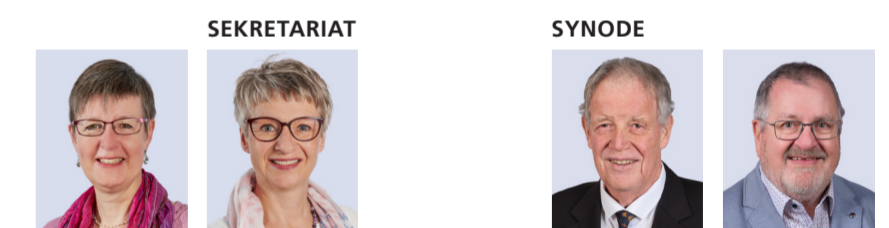
Thomas Villiger Geistliche Begleitung, Liturgie
Gabriela Odermatt Religionsunterricht und Katechese
Gaby Aebersold Religionsunterricht und Katechese
Myriam Brauchart Religionsunterricht und Katechese / Praxisausbildung
Michael Zingg Jugendpastoral, Bildungsgang kirchl. Jugendarbeit



Yves Zurkirch Jugendpastoral, Jubiläpräses
Ana Fernández Kirchliche Medien
Jessica Andrews Caritas Zentralschweiz, Diakonie, Freiwilligenarbeit
Stefanie Gislser Caritas Zentralschweiz, Migration und Integration



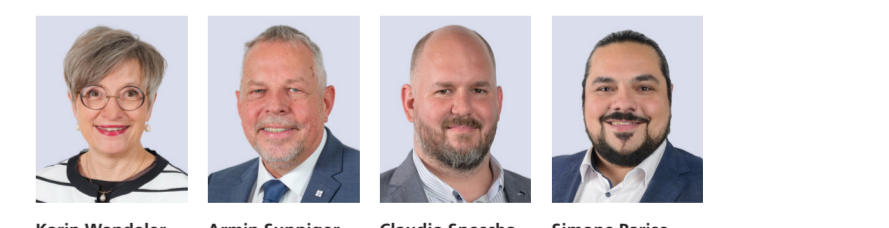
Fabienne Eichmann Leiterin
Heidi Bühlmann Assistenz
Yvonne Rihm Heilpädagogischer Religionsunterricht
Dominik Thali Leitung
Fleur Budry Fachverantwortliche



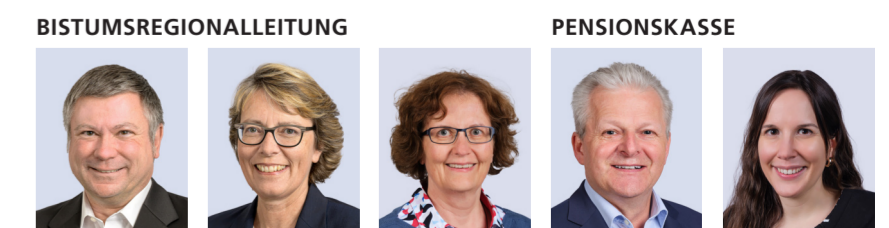
Sylvia Stam Redaktion Pfarreiblatt
Claudia Stocker Sekretariat Fachbereiche
Walter Hofstetter Synodepräsident
Urs Ebnöther Vizepräsident



Thomas Räber Synodalratspräsident, Recht
Sandra Huber Vizepräsidentin, kirchl. Jugendarbeit, Kommunikation
Nana Amstad-Paul Pastoral und Okumene
Renata Asal-Steger Bistum Basel, landeskirchliche Instanzen
Annegreth Bienz-Geisseler Kirchgemeinden, Synodalkreise und Synode



Karin Wandel-Wüest Soziale Werke
Armin Suppiger Finanzen
Claudio Spescha Strategische Führung Fachbereiche, Religiöse Bildung
Simone Parise Spezialseelsorge und Gremien



Hanspeter Wasmer Bischofsvikar
Brigitte Glur-Schüpfer Regionalverantwortliche
Rosmarie Albisser Sekretariat
Daniel Küpfer Verwalter
Stefanie Knüsel Sachbearbeiterin

Windstärke 5

Auch wenn der Kirche der Wind entgegenbläst: Die Richtung stimmt, erleben zwei, die von Berufes wegen schon oft die Segel neu setzen mussten. Und erinnern daran, wer das Schiff steuert.

Bischof Kurt Koch mutete Ruedi Heim (58) etwas zu, als er ihn 2004 als ersten Bischofsvikar nach Luzern schickte. Heim sollte die Bistumsregion St. Viktor aufbauen und den «Pastoralen Entwicklungsplan», den PEP, umsetzen. Was «heute nicht mehr in Frage gestellt» sei, stiess damals auf «massiven Widerstand», erinnert sich Heim. Einzelne Kirchgemeinden und Seelsorgende hätten sich der Idee, pastoral in grösseren Räumen zusammenzuarbeiten, schlicht verweigert.

«Es gibt gelungene Beispiele.»

Seither sind über 20 Jahre vergangen. 2021 machte sich der Papst mit der Weltkirche auf den «Synodalen Weg», 2022 wurde im Kanton Luzern der letzte Pastoralraum errichtet, 2024 legte das Bistum mit dem «PEP to go» ein «Arbeitsinstrument für den Kulturwandel» vor. Heute stellt Brigitte Glur (62), Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Viktor, fest, die Zusammenarbeit in den pastoralen Teams sei selbstverständlicher geworden. Im dualen System sei sie zwar «nach wie vor sehr unterschiedlich», aber es gebe gerade im Kanton Luzern gelungene Beispiele davon, wie Beteiligte miteinander die Segel setzten: dual angestossene und begleitete Zukunftsprozesse wie das Projekt «Zukunft Katholische Kirche im Kanton Luzern» oder die Neuorganisation der Pastoralräume Rontal und Region Sursee. «Solche Prozesse gelingen in einer synodalen Haltung: sich gegenseitig respektieren, aufeinander hören, einvernehmliche Lösungen suchen», sagt Glur. Heim, seit 2018 Leiter des grössten Pastoralraums, der Region Bern, pflichtet ihr bei. «Ich erlebe an vielen Orten engagierte Menschen», sagt er. «Es geschieht viel Positives.»

In der Kirche dauert's. Aber es wird auch. Durch all die Zeit geblieben sei «das Vertrauen darauf, dass einer mit uns geht», sagt Heim. «Und dass es Menschen gibt, die in diesem Vertrauen miteinander das Leben teilen», ergänzt Glur. Dies mache ihr Hoffnung.



«Es geschieht viel Positives»

Brigitte Glur und Ruedi Heim

Ankern

Das Hospiz Zentralschweiz in Luzern versorgt schwer und komplex kranke Menschen in ihrer letzten Lebenszeit und bezieht deren Angehörige mit ein. Seit der Eröffnung Anfang 2020 wurden rund 900 Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet; 2025 waren es 187, die Nachfrage steigt. Seelsorge und Spiritual Care sind ein wichtiger Teil der Versorgung. «Immer wieder tauchen Sinn- und Lebensfragen auf, die auch durch das Team dieses Bereichs aufgefangen und getragen werden können», sagt Sibylle Jean-Petit-Matile, Ärztin des Hospizes Zentralschweiz und dessen Mitgründerin. Die beiden grossen Landeskirchen der Zentralschweiz finanzieren seit Anbeginn die Seelsorge und Spiritual Care im Hospiz. Die katholische Landeskirche Luzern trägt jedes Jahr 50'000 Franken dazu bei.

Es gibt viele weitere kirchlich mitgetragene Einrichtungen, bei denen Menschen Hilfe erhalten oder die sie darin unterstützen, ihr Leben zu gestalten; etwa die «elbe» – Fachstelle für Lebensfragen, Caritas Zentralschweiz oder Jungwacht Blauring. Wir unterstützen solche Angebote 2025 mit rund 1,1 Millionen Franken. Damit nahmen wir auch Verantwortung gegenüber dem Staat wahr.

hospiz-zentralschweiz.ch